

Markus Feldenkirchen Der gesunde Menschenverstand

## Asoziale Netzwerke



Facebook und Twitter waren mir anfangs nicht geheuer. Dank der sozialen Netzwerke, hieß es, könnten sich Politiker endlich direkt ans Volk wenden. Sie brauchten die klassischen Medien nicht mehr. Endlich sei er weg, dieser nervige Filter, schwärmten viele Politiker. Und nirgendwo war die Freude diebischer als bei der Facebook-Partei AfD.

Inzwischen bin ich froh, dass viele Politiker ohne Filter kommunizieren. Es dient der Aufklärung. Und es erleichtert die Arbeit. Wenn ich früher hinter die Fassade eines Politikers blicken und seinen wahren Charakter beschreiben wollte, war das mühsam. Es dauerte Wochen, bestenfalls. Presseabteilungen in der Größe von Einsatzführungsstäben wachten Tag und Nacht über das fein ausgetüftelte Image ihres Produkts. Selbst banalste Zitate für ein Porträt wie, sagen wir, „Ich mag den Frühling“ mussten den Führungsstäben zur Absegnung vorgelegt werden und kamen von dort in etwa so zurück: „Ich mag den Frühling, aber ich mag auch den Herbst und den Sommer und den Winter.“

Seitdem Politiker dem Sog von Twitter und Facebook erliegen, sind die Imagewächter überflüssig. Dafür zeigen sich plötzlich überall die rohen, wahren Charaktere wie Krokusse, die im Frühling aus der Erde schießen. „Viele Grüße aus Brüssel“, schrieb die AfD-Politikerin Beatrix von Storch am Tag des Terrors auf Facebook. „Offenbar viele Tote am Flughafen und am Zentral-

bahnhof. Hat aber alles nix mit nix zu tun.“ Per Facebook wollte Storch vor Kurzem bereits den Vormarsch von Kindern auf Deutschland stoppen – unter Androhung von Waffengewalt. Nun gab sie erneut einen erfrischend ungefilterten Einblick ins Herz der Finsternis. Für Storch waren die Attentate ein prima Anlass, um ihre Kritik an der Flüchtlingspolitik zu unterstreichen.

Dass die völlige Abwesenheit von Empathie zum Markenkern der AfD werden könnte, legte fast zeitgleich Storchs Kollege Marcus Pretzell nahe, als er postete, was ihn in den Stunden des Terrors am stärksten aufwühlte: jene Menschen, die ihre Trauer und ihr Mitgefühl in Form von Symbolen und der Solidaritätsformel „#JeSuis...“ bekundeten. „Damit ihr eure nutzlosen Bilder nicht immer austauschen müsst, ein kleiner Tipp: #IchbinWelt. Das passt immer und vor allem immer öfter, ihr verfluchten Heuchler.“ Pretzells Lebensgefährtin, die AfD-Chefin Frauke Petry, übernahm seinen Post übrigens fast wortgleich. Was gleich wieder das böse Gerücht der „Pinocchio-Presse“ (Petry-Humor) nährte, wonach sie ständig per Knopf im Ohr mit ihrem Lover in Verbindung stehe. Dabei hatte sie das Wort „verfluchte“ vor „Heuchler“ extra weggelassen.

Das ist das Tolle an Twitter und Facebook: Wenn Politiker einen sitzen haben oder einfach nur allein sind mit sich und ihrem schlichten Gemüt, offenbaren sie jenen Kern ihres Ichs, den die Aufpasser aus den Pressestellen einst sorgsam verhüllten.

An dieser Stelle schreiben Jakob Augstein, Markus Feldenkirchen und Jan Fleischhauer im Wechsel.



## Schwarz-rote Null

**So gesehen** Die Große Koalition beweist erneut ihre magischen Kräfte.

Das wirklich Große an der Großen Koalition ist, dass es ihr immer wieder gelingt, scheinbar Unvereinbares vereinbar zu machen. Vergangenes Jahr etwa hat sie eine Ausländermaut auf Autobahnen beschlossen, die sich angeblich nicht gegen Ausländer richtet. Anschließend hat sie ein sogenanntes Kreditpaket für Griechenland geschnürt, das in Wahrheit aus Finanztransfers besteht. Jüngst erst verabschiedete sie eine Kondompflicht in deutschen Bordellen, bei der jedoch offen ist, wie ihre Einhaltung konkret kontrolliert werden soll.

Jetzt haben Union und SPD einen neuen Beweis erbracht, dass sie in der Lage sind, die engen Grenzen der Logik zu überwinden – und sogar die Mathematik neu zu erfinden. Vergangene Woche hat Finanzminister Wolfgang Schäuble einen Haushaltsplan vorgelegt, der die schwarze Null festschreibt, tatsächlich aber ein Minus ausweist. Entwickeln sich Einnahmen und Ausgaben wie geplant, fällt im Jahr 2018 ein Defizit von fast sieben Milliarden Euro an. Die Regierung muss nämlich auch Sigmar Gabriels Versprechen eines Solidarpakets für die einheimische Bevölkerung umsetzen, das zugleich Zuwanderer begünstigt. Die Versöhnung von Pegida und Willkommenskultur sozusagen.

Und nur wer von den magischen Kräften der Großen Koalition noch immer nicht überzeugt ist, könnte auf die Idee kommen, dass die schwarze Null in Wahrheit eine schwarz-rote Nullnummer ist.

Michael Sauga

Kittihawk

